

Protokoll Treffen des Traumanetzwerkes am 06.11.2019

Teilnehmer: siehe Liste im Anhang

Protokollantin: Barbara Hönsch (Frauenberatung Meschede)

Der Novembertermin des Traumanetzwerkes fand im Festsaal der LWL Klinik Warstein statt.
(Ablaufplan s. Anhang)

Nach einer Begrüßung durch Frau Lindemann stellt Barbara Hönsch die Ergebnisse der Fragebogenabfrage vor:

Wenig überraschend gibt es häufig massive Schwierigkeiten, Klient*innen in eine ambulante oder stationäre Traumatherapie zu vermitteln. Wenn dies überhaupt möglich ist, sind Wartezeiten von mehreren Monaten bis zu zwei Jahren in Kauf zu nehmen.

Auch der Übergang von stationärer zu ambulanter Therapie ist nicht reibungslos möglich.

Als Gründe für die Vermittlungsschwierigkeiten wurden genannt:

in der Person:

Störungsbild (z.B. Phobien, soziale Ängste, Depressionen, Psychosen, Dissoziationen)

Sucht

geistige Behinderung

Therapie stellt eine zu hohe Anforderung dar im Hinblick auf Konzentrations- und Reflexionsfähigkeit, Ausdauer

mangelnde Motivation (auf Grund gescheiterter Versuche)

Instabilität bzw. Angst vor Destabilisierung

mangelnde Deutschkenntnisse

häusliche Verpflichtungen (Kinder, Haustiere)

im Umfeld:

unsicheres Umfeld

traumatisierendes Umfeld

im System:

nicht genügend Angebote

keine Angebote für komplex traumatisierte Menschen

unzureichende Informationen über Behandlungsoptionen

Kassenleistung beendet

zu große Entfernung zur Therapie

Abhängigkeit vom Fachdienst, um zur Therapie zu kommen

Angst der Fachleute vor Destabilisierung durch Therapie

Unklarheit über Behandlungsschwerpunkt (PTBS, Sucht) und die Reihenfolge

Es hört sich so an, dass vor allem Klient*innen, die durch Einschränkungen in unterschiedlichen Bereichen beeinträchtigt sind, kaum Chancen auf eine Behandlung erhalten.

Die Ergebnisse wurden nur vorgestellt, es fanden noch keine Überlegungen statt, wie damit weiter umzugehen ist. **Wer Interesse hat, sich einer Arbeitsgruppe für weitere Überlegungen anzuschließen, melde sich bitte in der Frauenberatungsstelle.**

Es folgt ein Referat Frau Seehausens zur traumainformierten Institution (Handout und Plakatfoto s. Anhang).

Frau Poßienke und Frau Labude referieren zum tiergestützten Beziehungstraining (Handout und Präsentation s. Anhang)

Frau Rath und Frau Seehausen stellen zwei Workshops vor, die wahlweise angeboten werden. (Methodenbeispiele s. Anhang)

Noch einmal herzlichen Dank Frau Seehausen und Kolleginnen für die informative und lebendige Gestaltung des Netzwerktreffens

Der nächste Termin des Traumanetzwerkes:

Mittwoch, 19. Februar um 14.00 in den neuen, barrierefreien Räumen der Frauenberatungsstelle am Ruhrplatz 2 (Dominante) in Meschede.

Frau Amtsberg (LWL) wird über das Opferentschädigungsrecht referieren.